

Sektionen = Sections

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **98 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BASEL-STADT

Münsterplatz: Illusionäre Politik

Seit Jahren wurde der Wunsch geäussert, die Verwaltung des Kantons aus den herrlichen Liegenschaften inmitten der Stadt auszusiedeln und die Paläste auf dem Münsterhügel doch besser zu nutzen, beispielsweise für Wohnen. Die Werkstadt Basel förderte diese Idee und der Kanton setzte sie dann tatsächlich auch mit dem Verkauf der St. Johannskapelle an einen Privaten um.

Zuvor war die St. Johannskapelle, das ehemalige Erziehungsdepartement auf dem Münsterplatz, ein öffentliches Gebäude. Alle, die in Fragen der Kultur, der Schulen oder der Universität zu tun hatten, besuchten eine 1839-1841 von Christoph Riggerbach erbaute Villa. Ihr Äusseres und ihr Inneres waren Teil des kulturellen Umfeldes, in dem sich die Kulturschaffenden bewegten. Inzwischen hat der Kanton Basel-Stadt das Stadthaus verkauft.

Henri B. Meier lässt darin Eigentumswohnungen einbauen. Ihr Inneres ist künftig der Öffentlichkeit entzogen und die Kulturschaffenden, Schüler und Lehrer werden mit ihren Anliegen ins ehemalige Danzasgebäude an die Leimenstrasse 1 gebeten. Darin drückt sich eine Haltung aus, welche eine Verschlechterung des architektonischen Umfeldes ausgerechnet dem für Kultur und Denkmalpflege zuständigen Departement zumutet. Hinzu kommt, dass dieser Umbau das Haus schwer belastet. Es wurde im 19. Jahrhundert für eine einzige Familie gebaut: heute werden Bäder, Duschen und Küchen mit all den Zu- und Wegleitungen für sieben Wohnungen neu eingebaut, dort, wo sich vorher Wohnstuben befanden; dazu kommen eine Schwimmhalle und ein Fitnessraum. Und Isolationen gegen Lärm und Kälte müssen eingebracht werden, was die historische Bausubstanz schwer belastet. Von hochstehender Architektur, die stolz vom kulturellen Selbstverständnis des Stadtstaates Basel berichtet, wurde mit dem Umzug des Erziehungsdepartements an die Leimenstrasse ein Schritt in eine namenlose Spekulationsarchitektur der 70er Jahre getan. Zwar mögen damit technische und organisatorische Vorteile verbunden sein, doch wiegen diese den kulturellen Rückschritt nicht auf. Dies sind Überlegungen, wie sie bereits vor dem Verkauf des Hauses hätten angestellt werden müssen.

Hingegen wusste man vor den Umbauten und den Grabungen der Archäologischen Bodenforschungen und den Sondierungen der Basler Denkmalpflege nichts von den kulturhistorischen Schätzen, die in dem ehemaligen Baptisterium – so wird erklärt, sei die Funktion

der St. Johannskapelle vor der Reformation gewesen – gefunden wurden. Vermuten aber konnte man sie. Das Entdecken dieser Funde hätte auch späteren Generationen überlassen werden können. Denn was jetzt damit passiert, ist eine Provinzposse: Da werden inskünftig in unmittelbarer Nähe zu einem Fragment holbeinscher (oder seiner Werkstatt?) Malerei Autos parkiert werden. Unter der Garage sind Gräber, die Fundamente zweier Kapellen-Anlagen, einer gotischen und einer bisher unbekanntes romanischen, ein Stück römischer Strasse und im aufgehenden Mauerwerk das Masswerk gotischer Fenster. All dies wird wieder verdeckt – sorgfältig und schützend, wie es sich für die Archäologen und Denkmalpfleger gehört – und dokumentiert. Die Gräber aber werden wohl zerstört bleiben. Doch unwiderbringlich ist das Baptisterium verloren. Man hätte sich mehr Zeit nehmen müssen und erst angesichts der Funde ein Projekt für die künftige Nutzung des Stadthauses erarbeiten dürfen, das ein Miteinander der kulturhistorisch bedeutenden Funde mit neuen Nutzungen ermöglichen würde – doch das Haus war bereits verkauft, das bewilligte Baugesuch lag vor, der Architekt hatte sein schlüsselfertiges Projekt in der Tasche und wollte es durchziehen, und der Eigentümer versteckte sich hinter einer Anwaltsadresse.

Der Verkauf der staatlichen Liegenschaften soll – so wird uns von der Regierung versprochen – mehr Steuereinnahmen bringen. Rechnet man, erweist sich dies als Illusion: der Kauf der Danzas-Liegenschaft an der Leimenstrasse kostete 10,25 Millionen. Sein Umbau für die Zwecke des Erziehungsdepartements weitere 6,6 Millionen. Der Verkauf der beiden Häuser am Münsterplatz (St. Johannskapelle) brachte 5 Millionen. Der Kanton hat für diese Transaktion also rund 12 Millionen Franken ausgelegt. Hinzu kommen die Kosten für die Arbeiten der Archäologen und Denkmalpfleger und die Subventionen, die der Kanton für den Umbau der denkmalgeschützten Liegenschaft bezahlt. Rund 14 Millionen wird das Ganze wohl gekostet haben. Und diese 14 Millionen müssen über Mehreinnahmen aus Steuern der Neuzuzüger an den Münsterplatz wieder hereingebracht werden. Nun hört man, dass die Mehrheit der Käufer der Eigentumswohnungen nicht Zuzüger von ausserhalb des Kantons (also neue Steuerzahler) sind, sondern Leute, die innerhalb Basels umziehen. Die Mehreinnahmen an Steuern halten sich somit in Grenzen. Diese Verkaufspolitik ist in finanzieller und kultureller Hinsicht gescheitert. Wie Professor Tobias Studer kürzlich in der BaZ (vom 30.12.02) nachwies, beruht sie auf «gravierenden

Denkfehlern». Es gilt, davon und von einer verfehlten Politik Abstand zu nehmen.

Robert Schiess, Präsident Sektion BS

Neue Führungen des Heimatschutzes Basel:

pd. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt beschäftigt sich regelmässig mit der wertvollen Basler Bausubstanz und stellt Liegenschaften, die im Sinne des Denkmalschutzgesetzes als Denkmäler qualifiziert sind, unter Schutz. Dies bedeutet, dass im Umgang mit ihnen besondere Sorgfalt angewendet und ihrer Bedeutung für die Stadt Rechnung getragen werden muss. Viele Bauten werden so aufgrund ihres architektonischen, stadtschichtlichen und künstlerischen Wertes ins Denkmalverzeichnis aufgenommen. Der Heimatschutz Basel möchte diese Arbeit der Regierung und der Denkmalpflege vermehrt unterstützen. Sein Ziel ist es, die Öffentlichkeit auf den Wert der neu ins Denkmalverzeichnis eingetragenen Bauten aufmerksam zu machen und diese – wenn immer möglich – in öffentlichen Führungen zu zeigen. Damit möchte er den Einwohnern von Basel die Gelegenheit bieten, sich über die Denkmäler ihrer Stadt zu informieren und auch einen Blick hinter die Fassaden zu werfen. Die erste Führung zum Thema «Neu im Denkmalverzeichnis Basel-Stadt» fand am 5. Juni statt und galt der Kirche «First Church of Christ, Scientist» (1935-37) des Schweizer Architekten Otto Rudolf Salvisberg am Picassoplatz.

BERN

Werte geschaffen

bhs. An der Hauptversammlung vom 24. Mai in Cormoret konnte Elisabeth Gilgen auf ein erfolgreiches erstes Jahr als Präsidentin des Berner Heimatschutzes zurückblicken. Im verflossenen Vereinsjahr hat die Sektion aus dem Lotteriefonds für über 400'000 Fr. Beiträge vermittelt. Damit konnte im ganzen Kanton die Restaurierung zahlreicher wertvoller Bauten unterstützt werden. Dazu kommen mehr als 200'000 Franken für Schindeldächer. Diese Beiträge und ein eingespieltes Team von gut ausgebildeten Bauberatern ermöglichen es dem Heimatschutz, Jahr für Jahr einen beachtlichen Beitrag zur Erhaltung der Orts- und Landschaftsbilder des Kantons Bern zu leisten. Dass qualitätsvolle Neubauten Altes ergänzen und bereichern können, zeigt der Jahresbericht der kantonalberner Sektion. Er ist dem Thema «Neu bauen in historischer Umgebung» gewidmet. Dieser zukunftsweisende Gedanke wurde im Berichtsjahr einer weiteren Bevölkerung in der Agglomeration Bern



Südostfassade von Schloss Mézières im Zustand von 1989 (Bild P. Bosshard)
Façade sud-est du château de Mézières en 1989 (photo P. Bosshard)

mit einer Plakataktion näher gebracht. Diese soll in den kommenden Jahren in anderen Regionen fortgesetzt werden. Anlässlich der Hauptversammlung wurden unter anderem der Jahresbericht und die Jahresrechnung genehmigt und Christian Wahli aus Bern als Vizebauberater-Obmann in den Vorstand gewählt.

FRIBOURG

Vers un Centre suisse du papier peint

Constituée en 1994, la Fondation Edith Moret - Château de Mézières s'est donné pour objectif d'assurer la sauvegarde du monument et des riches collections de papier peint qu'il abrite. Après 8 ans de travaux préliminaires, un don d'un million de francs de la Loterie romande a enfin permis à la Fondation d'envisager concrètement la restauration de la bâtisse. Au printemps 2002, un concours d'architecture a été organisé, qui a abouti à l'élaboration d'un projet pour la transformation globale de l'édifice. Il est prévu d'y installer principalement un Centre suisse d'étude du papier peint, qui fonctionnera en étroite collaboration avec le Musée du Papier Peint de Rixheim (F-Mulhouse). Le château de Mézières est protégé par la Loi sur la protection des biens culturels du canton de Fribourg ainsi que par un arrêté du Conseil d'Etat; les travaux de réhabilitation sont subventionnés par le canton de Fribourg et la Confédération.

Le bâtiment actuel, mentionné dès le premier quart du XVI^e siècle, a été transformé et agrandi de 1787 à 1789. A ce moment-là, il fut aménagé de façon luxueuse, comme en témoignent encore, à l'exception des poêles qui ont malheureusement tous disparu, la totalité des éléments du décor néo-classique: planchers à panneaux, tomettes de terre cuite, lambris, cheminées, mais surtout une collection de papiers peints incomparable, avec plus de 25 motifs différents, imprimés à la planche de

bois, sans compter plusieurs papiers des années 1830, parfois déjà fabriqués mécaniquement.

Parallèlement aux activités de la Fondation, l'Association des Amis du Château de Mézières a été réactivée en automne 2002 et a tenu sa première Assemblée générale le 10 mai dernier. A cette date, elle comptait déjà 126 membres et souhaite augmenter largement ce nombre dans le courant des prochains mois. Son but est de soutenir l'action de la Fondation et d'œuvrer au financement de l'exploitation du château, en particulier aux activités qui seront liées au Centre suisse du papier peint. Jusqu'à la fin des travaux de remise en état du château et de ses papiers peints, l'Association proposera régulièrement à ses membres une visite du chantier, à l'occasion de l'assemblée générale. Elle organisera également une conférence ou excursion annuelle sur des thèmes en relation avec l'histoire du papier peint. La première est d'ores et déjà fixée: elle aura lieu en date du 4 octobre prochain et sera consacrée à la visite du Musée du Papier Peint de Rixheim (F) et du Musée de l'Impression sur Etoffes de Mulhouse.

Anne-Catherine Page

Contact : Association des Amis du Château de Mézières, Secrétariat, CP 50, 1684 Mézières; e-mail : mezieres_fr@bluewin.ch

INNERSCHWEIZ

Einsprache gutgeheissen!

G.K. Der Innerschweizer Heimatschutz (IHS) hat gegen die Ausführung der äusseren Beplankung bei der geplanten Lärmschutzsanierung der A2 in Emmen Einsprache erhoben. Am 15. Mai 2003 hat das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK diese nun gutgeheissen. Die kantonalen Stellen werden angewiesen, die Beplankung der Lärmschutzwände nach den System J. Altherr auszuführen. Der IHS freut sich über diesen Entscheid. Er sieht sich bestätigt, dass der Gestaltung von Lärmschutzeinrichtungen der A2 in Emmen entsprechendes Gewicht beigemessen werden muss. Auch für Emmen ist der Entscheid ein Gewinn, da nun im gesamten Gemeindegebiet die Überquerungen der Autobahn mit einer einheitlichen äusseren Beplankung aufgewertet werden.

SCHAFFHAUSEN

Ringem um Industriebrache

C.S. Im ersten Halbjahr 2003 gab es für den

Schaffhauser Heimatschutz drei Schwerpunkte. Beim Projekt Herrenacker Süd wurde nicht zuletzt auch durch Intervention der Sektion ein neues und wesentlich besseres Projekt ausgearbeitet. Beim Umbau des «Haberhauses», das von der Stadt im Baurecht abgegeben wurde, sitzen wir am kürzeren Hebel. Durch unglückliche Umstände wurde der Abbruch der mittelalterlichen Zinne bewilligt. Nun versucht der Schaffhauser Heimatschutz, durch Gespräche die Bauherrschaft dazu zu bewegen, das Projekt so zu ändern, dass wenigstens ein Teil der Zinne stehen bleiben wird. Ein Grossprojekt wird ihn noch lange beschäftigen, nämlich die geplante Neunutzung der Industriebrache Werk I der +GF+ Stahlgiesserei. Es handelt sich dabei um die grösste zusammenhängende Industriehalle der Schweiz. Die Sektion hat den baurechtlichen Entscheid verlangt, aber das vorgelegte Projekt konnte ihre Erwartungen aus verschiedenen Gründen nicht erfüllen. Sie fordert deshalb nicht nur eine dem Objekt gerecht werdende Architektur, sondern erwartet von den Behörden eine genaue Prüfung der Finanzierung. Auf gar keinen Fall darf die Abbruchbewilligung ohne einen hieb- und stichfesten Finanzplan erteilt werden. Das mögliche Risiko, dass eine Etappe nicht gebaut wird und eine gewaltige Bauruine zurückbleibt, muss unter allen Umständen vermieden werden. Der Schaffhauser Heimatschutz wird damit noch eine Zeitlang beschäftigt sein.

SOLOTHURN

Solothurner Heimatschutz online

P.I. Seit Anfang Juni verfügt der Solothurner Heimatschutz über eine eigene Website. Unter der Adresse www.heimatschutz-so.ch können sich alle Interessierten über die Aktivitäten und Projekte der Sektion informieren. So stehen beispielsweise Angaben zum jährlich verliehenen Solothurner Heimatschutzpreis, zum Industrielehrpfad Emmekanal (inkl. Karte zum Herunterladen) und ein Archiv der in den letzten Jahren unterstützten Projekte zur Verfügung. Die Website gibt Auskunft über die Organisation des Vereins und enthält Kontaktadressen sowie weiterführende Links. Ausserdem finden sich selbstverständlich laufend Hinweise auf Aktuelles und auf Veranstaltungen. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

ST.GALLEN / APPENZEL IR

Ein Erfolg und ein Teilerfolg

R.H. In der städtischen Abstimmung um die Umzonung des Stadtparks St. Gallen erlitten

die Befürworter des Projekts, zwischen den zwei bau- und kunsthistorisch wertvollen, geschützten Museen im Park einen Erweiterungsbau zu errichten, eine deutliche Niederlage. Kunstverein und Stadt argumentierten damit, dass eine Erweiterung des Kunstmuseums aus finanziellen Gründen ausschliesslich dort möglich sei. Unsere Sektion dagegen stellte sich schon seit Bekanntwerden dieses Vorhabens auf den Standpunkt, dass die beiden bestehenden, geschützten Museen im Stadtpark durch eine weitere Baute in ihrer Wirkung beeinträchtigt und bedrängt würden. Immer wieder wiesen wir auf Standort-Alternativen hin. Durch den Volksentscheid wurde unsere Einsprache hinfällig. Wir freuen uns, dass sich die St. Galler des unersetzbaren Wertes ihres Stadtparks und seiner Museen bewusst sind, und wir sind zuversichtlich, dass die in Magazinen ruhende Kunstsammlung der Stadt bald an einem würdigen Ort gezeigt werden kann. Weniger gefreut hat uns der Beschluss der Kantonsregierung, das Industrieareal Gurit-Heberlein Wattwil im Toggenburg nicht als Ganzes oder zu grossen Teilen zu schützen. Aufgrund von drei Gutachten (aus industriehistorischer, bau- und regionalwirtschaftlicher Sicht) wurde entschieden, nur gerade zwei einzelne Gebäude des ganzen Industriekomplexes unter Schutz zu stellen, nämlich den Eckbau Weberei Raschle und das «Bleicherei-Hochhaus», einen Art-Déco-Bau. Immerhin etwas! Ohne das Dazwischentreten des Heimatschutzes wäre das Industrie-Areal nämlich ohne viel Federlesens abgebrochen worden, noch bevor die Gutachten hätten erstellt werden können, die vom Kanton bereits im April 2002 beschlossen worden waren.

THURGAU

Robert Holzach Ehrenmitglied

H.R. Der Thurgauer Heimatschutz hat am Freitag, 20. Juni, in Gottlieben Dr. Robert Holzach für seine herausragenden kulturellen Verdienste im Thurgau, insbesondere der Rettung des Bodman-Hauses in Gottlieben, zum Ehrenmitglied ernannt. Robert Holzach hat im Thurgau drei bleibende Werke geschaffen, die aus Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit und aus Verbundenheit mit seiner thurgauischen Heimat entstanden sind. Es sind dies das Ausbildungszentrum Wolfsberg, die Thurgauische Kulturstiftung Otterberg und die Thurgauische Bodman-Stiftung. Allen Werken ist zweierlei gemeinsam: Die Restaurierung eines bedrohten historischen Hauses und die Schaffung eines kulturellen Zentrums, das auf die Zukunft ausgerichtet ist.

VAUD

Portes ouvertes au Domaine de la Doges

M.B. Le samedi, 5 avril, La Société d'art public, section vaudoise de Patrimoine Suisse (PS), a organisé une journée «portes ouvertes» pour ses membres afin de fêter la fin des travaux de restauration de la maison de maître de la Doges. Ces travaux comprenaient la réfection complète de la toiture et d'une partie de la charpente, ce qui a été l'occasion de créer un appartement dans les combles pour l'intendant. Les façades ont été également entièrement restaurées. Une étude historique et archéologique a précédé toute intervention et la section des Monuments et Sites du Service cantonal des bâtiments a largement contribué à mener à bien cette opération; qu'elle en soit ici remerciée, tout comme les membres du comité qui ont suivi les travaux. Maintenant, La Doges peut assurer pour les décennies à venir son rôle de témoin d'une maison bourgeoise des 18e, 19e et 20e siècles, ainsi que l'ont demandé ses généreux donateurs. Invité pour cette journée, M. Caspar Hürlimann, président de PS, a prononcé un long discours dont nous en publions ci-après un extrait: « Je constate que les sections de PS acquièrent l'une après l'autre leur propre siège, pour s'installer conformément à leur rang. L'été dernier, j'étais l'invité de la thurgovienne, qui s'efforçait de sauvegarder un poste d'aiguillage menacé à la gare de Weinfelden et les installations techniques qui en faisaient partie. Grâce à un contrat de droit de superficie conclu avec les CFF, la section a pu s'assurer la propriété des installations et elle a aménagé le poste d'aiguillage pour en faire des bureaux et y créer une salle de réunion, où elle héberge désormais son secrétariat. (...) Grâce à un généreux héritage, le Heimatschutz zurichois aussi dispose d'une imposante villa, la villa Schlosshalde, à Pfungen. Ce siège at-trayant n'abrite pas seulement le secrétariat, mais les réunions du comité s'y déroulent également. Comme ici, cette villa se situe dans un grand parc paysager typique de l'époque (aménagé par l'architecte paysagiste Mertens). Tout l'inventaire personnel et familial a également été légué au Heimatschutz zurichois. (...) Cette évolution montre que le travail pratique de sauvegarde du patrimoine est pris en charge et accompli par les sections. Ce sont elles qui, dans leurs régions respectives, entretiennent le contact direct avec les membres, les autorités et les spécialistes, elles aussi qui doivent généralement conduire les batailles. Ce sont donc elles qui reçoivent des cadeaux et peuvent se permettre des sièges aussi somp-

teux. » Après avoir exposé l'évolution de PS, au cours de ces dernières années, vers une organisation ayant dans la population une présence plus positive et plus en prise sur l'actualité, M. Hürlimann termina : «La section vaudoise est un important point d'appui en Suisse romande. Faites venir la presse ici au moins une fois par an, jusqu'à votre merveilleux siège de la Doges, offrez-lui un verre de vin local et elle parlera de vos activités en termes positifs.»

Agenda

Regionalgruppe Bern

22./23.8. Herbstexkursion nach Sursee und in den Kanton Luzern. Auskunft: D. Schindler-Zürcher, Dittlingerweg 12, 3005 Bern, T 031 351 48 84

Solothurn

11.9. Verleihung des Solothurner Heimatschutzpreises 2003 in Solothurn. Auskunft und Anmeldung bei der Geschäftsstelle: T 032 622 12 26, E info@heimatschutz-so.ch.

Zürich

30.8. Stift Beromünster und Schloss Hallwil. Ganztägige Exkursion mit Peter Niederhäuser, Historiker. Abfahrt mit Car ab Winterthur und Zürich. Preis ohne Verpflegung 85 Franken. Schriftliche Anmeldung bis 14 Tage vor der Veranstaltung an Zürcher Heimatschutz, Dorfstr. 14, 8422 Pfungen, Fax 052 315 42 48.

20.9. Generalversammlung in Rüti ZH, anschliessend Führungen durch die Ortschaft.

27.9. Ganztägige Exkursion nach Konstanz (Innenstadt, Münster, Museum, Mittagessen) und auf die Insel Reichenau (drei romanische Kirchen) mit Peter Angst, Erwin Keller und Konstanzer Fachleuten. Kosten ohne Verpflegung 80 Franken. Schriftliche Anmeldung bis 14 Tage vor der Veranstaltung an Zürcher Heimatschutz, Dorfstr. 14, 8422 Pfungen, F 052 315 42 48.

25.10. Spaziergang durch Altstetten und Albisrieden, der beiden 1934 in die Stadt Zürich aufgenommenen Aussengemeinden, mit Erwin Keller. Treffpunkt: 10 Uhr Bushaltestelle vor dem Bahnhof Altstetten, Bus 31 oder S-Bahn 3, 9, 12. Dauer ca. 3 Stunden, Kosten 20 Franken Einzelpersonen, 30 Franken Paare. Keine Anmeldung nötig.